

stud. an den Univ. Würzburg (1850–51) – hier widmete er sich bereits dem Turnsport – und Wien (1851–56) Med. 1857 Dr. med., 1858 Dr. chir., wirkte er vorerst an der Seite seines Vaters ab 1856 als Arzt in Ludesch, übersiedelte jedoch nach dessen Tod nach Wien, wo er sich einen erweiterten Wirkungskreis als Heilgymnastiker erwartete. Dieser Übersiedlung war bereits die Stud. „Das Zimmerturnen mit Kugelstab, Hantel und Wurfnadel“, 1863, 2. Aufl. 1882, vorausgegangen, die ihm Anerkennung einbrachte; ähnl. Publ., wie „Anleitung und Behelfe zur richtigen und gesunden Schreibhaltung“, 1876, oder „Diätetische und ärztliche Zimmer-Gymnastik für beide Geschlechter und jedes Alter“, 2. Aufl. 1878, folgten. S. wirkte in Wien einerseits als Elektrotherapeut und Leiter der Station für elektr. Behandlung am Krankenhaus Wieden, andererseits hatte er auch seine eigene, von ihm gegründete Anstalt für orthopäd. Gymnastik in Wien I, wie er überhaupt zu den Pionieren dieser Bewegung zu zählen ist. Zu seiner Klientel zählten höchste Kreise der Geburts- und Geldaristokratie. S., ein früher Förderer F. M. Felders (s. d.), begann schon früh selbst mit dichter. Versuchen, umso mehr, als er während seiner Aufenthalte in der Heimat zu einem poet. gesinnten literar.-gesellschaftl. Kreis zählte und dort begeisterte Zuhörer fand. 1886 veröff. er seinen (einzigen) Ged.Bd. unter dem Vbg. Sprichwort „Nit lugg lo!“ (Neuauf. 1986). Darin zeigt sich der Dichter als Sammler und Eigenschöpfer des Kurzged., meistens vierzeilig, mit jeweils heiter-satir. Inhalt. S. war eine markante Persönlichkeit, als Arzt wie als Dichter. In der Vbg. Literaturgeschichte gehört er neben K. Hagen (s. d.), Franz Josef Vonbun u. a. in die erste Reihe der frühen Mundartdichter und -sammler, die sich um die Pflege und den Erhalt des alemann. Idioms im Land vor dem Arlberg bemühten. S.s Sohn, **Ludwig Eduard S.** (geb. Ludesch, Vbg., 16. 4. 1862; gest. Feldkirch, Vbg., 28. 2. 1927), stud. gleichfalls an den Univ. Würzburg (1881–82) und Wien (ab 1882) Med., 1888 Dr. med. Er wirkte fünf Jahre lang in verschiedenen Abt. des Krankenhauses Wieden und übernahm nach dem Tod seines Vaters die Leitung von dessen orthopäd. Anstalt. 1907 zog er sich nach Feldkirch zurück.

L.: Die Presse, 9., N. Fr. Pr., 10. 1. 1893; Brümmer; Eisenberg, 1893, Bd. 1 und 2; Giebisch-Gugitz; Kosch, 3. Aufl.; Nagl-Zeidler-Castle 4, s. Reg.; E. Winder, in: 41. Programm des k. k. Staatsgymn. in Innsbruck, 1890,

S. Iff.: Mitth. des Wr. Med. Doctoren-Collegiums 19, 1893, S. 8; Wr. klin. WS 6, 1893, Nr. 5, S. 95; A. Lamprecht, in: Landes-Mus.-Ver. für Vbg., 46. Jahres-Ber., 1909, S. 117ff. (mit Bild; auch für Ludwig Eduard S.); Muettersproch. Mundartdichtung des 19. Jh. aus Vbg., bearb. von W. Lingenhöle und E. Wirthensohn, 1992, S. 189ff. (mit Bild, Ged.Proben und L.); W. Zirker, „Allein der Patient starb, vor er geheilt war.“ Ärzte und Wundärzte in Vbg. von 1814–1914 (= Alemannia Studens, Sonderbd. 3), 1998, s. Reg.; UA Wien; Mitt. Werner Matt, Dornbirn, Vbg.

(E. Lebensaft – W. Lingenhöle – J. Seidl)

Seeger Rudolf, Botaniker. Geb. Brixen, Tirol (Bressanone/Brixen, Italien), 23. 12. 1888; gest. Prezzo, Tirol (Italien), 31. 7. 1917 (gefallen). Sohn des Forsttechnikers Theodor S. (s. u.). Nach der Volksschule in Brixen und Villach besuchte S. ab 1898 das Gymn. in Innsbruck, wechselte 1900–04 an das bischöfl. Gymn. Petrinum in Linz und maturierte 1906 am Staatsgymn. in Innsbruck. Nachdem S. 1906 an der Univ. Innsbruck Naturwiss. zu stud. begonnen hatte, wurde er 1908 Demonstrator und 1909 Ass. am Inst. für Botanik. 1911 Dr. phil. Da S. 1912 für das Freiwilligenjahr für untaugl. befunden wurde, seine Ass.Stelle jedoch bereits vergeben war, nützte er die Zeit zu wiss. Arbeiten sowie zur Vorbereitung auf die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, Mathematik und Physik, die er 1913 ablegte. Ab 1913 wieder halbtags Ass. am Inst. für Botanik, war S. nebenher 1913–14 am Inst. für Nahrungsmitteluntersuchungen sowie als Probekandidat am Staatsgymn. in Innsbruck tätig. 1913 nahm er an der von Albert I., Fürsten von Monaco, geförderten Spitzbergenexpedition des Schweizer Ing. Hermann Stoll teil. Dabei sammelte er im Bereich des Eisfjordes Belege für pflanzenphysiolog. und anatom. Untersuchungen und legte in der Nähe der Waltransiederei und Funkstation Green-Harbour einen „Versuchsgarten“ für photokybernet. Stud. an arkt. Pflanzen an. Zudem überbrachte S. dem Inst. für Botanik sowie dem Botan. Garten der Univ. Innsbruck Pflanzenpräparate sowie lebende norweg. Pflanzen, dem befreundeten Pflanzentoxikologen Friedrich Kanngießer in Braunfels (Kreis Wetzlar) übersandte er mehrere Herbarbelege. Die wiss. Auswertung seiner Spitzbergensmlgg. wurde durch S.s freiwilligen Eintritt in den Militärdienst unterbrochen und blieb unvollendet. Dem 163. Landsturmbaon. an der Judikarienfront zugeteilt, wurde S. 1917 zum Lt. der Res. befördert und erhielt mehrfache Ausz. Von S., der eine vielfältige Sammlertätigkeit entfaltete, finden sich Pflanzenbelege in den Herbarien des Inst. für Botanik der Univ. Innsbruck, des Inst.